

Ein kurzer Hinweis:

Ich habe diesen Text nicht geschrieben.

Ich lese ihn nur vor.

Und gebe ihm damit eine Stimme.

Unsere Welt sie so aus:

Mächtige Menschen schaffen Regeln und Gesetze.

Aber sie sind nicht die Betroffenen.

Sie benutzen die Medien als Werkzeug.

Sie unterdrücken andere Menschen.

Um ihre Macht zu erhalten.

Und um Geld zu verdienen.

Die ganze Welt schaut zu.

Aber es machen vor allem westliche Länder.

Die Mächtigen machen es so:

Sie machen unsere Länder kaputt.

Dadurch werden sie unsicher.

Wir müssen auswandern.

Wir suchen dann eine bessere Zukunft.

Aber das lassen sie nicht zu.

Sie schließen ihre Grenzen.

Sie stecken uns in Lager.

Sie lassen uns lange warten.

Und ver•zögern unser Asyl•Verfahren.

Wer sind wir?

Wir sind Migrantinnen.

Wir haben das schlimmste Lager der Welt erlebt.

Es heißt Moria.

Es liegt in Griechenland.

Moria ist vor ein paar Monaten abgebrannt.

Danach haben sie Moria 2.0 gebaut.

Hier ist die Situation sehr schlimm.

Wir werden ungerecht behandelt.

Aber das ist nicht sichtbar von außen.

Weil die Mächtigen falsche Dinge über das Lager erzählen.

Manche von uns schicken Bilder.

Wie es im Lager wirklich aussieht.

Dafür werden wir bestraft.

Es ist verboten, Bilder vom Lager zu machen.

Die Strafe ist: Sie schicken uns zurück in unsere Länder.

Oder wir werden nicht als Geflüchtete anerkannt.

Wir machen manchmal Demonstrationen.

Auch das wollen sie verhindern.

Die Polizei ist gegen uns.

Sie setzen sogar Tränen-Gas ein.

Uns unterstützen Menschen von außen.

Viele meinen es gut.

Aber viele nutzen uns auch aus.

Wir arbeiten als Freiwillige für sie.

Dadurch sparen sie viel Geld.

Und sie machen Bilder von uns.

Dadurch sammeln sie Spenden.

Die Bedingungen für Migrantinnen sind wirklich schlecht.

Das Lager ist nicht sicher.

Die Hygiene ist sehr schlecht.

Vor allem für Frauen.

Wir sind körperlich am Ende.

Wir haben schreckliche Dinge erlebt.

Manche riskieren ihr Leben.

Nur um ihre Meinung zu sagen.

Wir sind nicht stumm.

Wir wehren uns.

Auch wenn ihr uns nicht hören könnt.

Wir waren nie still.

Aber ihr müsst uns zuhören.

In unserer Heimat wurden wir als Frauen unter •drückt.

Jetzt sind wir in Europa.

Und wir werden zusätzlich rassistisch diskriminiert.

Das System ist rassistisch.

Das Asyl •Verfahren ist unfair.

Wir Frauen müssen uns auch um die Kinder kümmern.

Und um die Familie.

Wir müssen für Essen sorgen.

Obwohl wir in einem Lager stecken.

Auf einer Insel.

Wir Migrantinnen werden doppelt diskriminiert:

Von Männern.

Und von *weißen* Menschen.

Wir erleben auch Hass gegen muslimische Menschen.

Sogar von feministischen Menschen.

Eigentlich bedeutet Feminismus: Selbst bestimmt sein.

Frauen müssen solidarisch sein.

Nur so können wir das Patriarchat bekämpfen.

Frauen müssen Frauen unterstützen.

Auch LGBTQI+ haben ähnliche Kämpfe.

Wir müssen diese Kämpfe verbinden.

Und gemeinsam Wider • Stand leisten.

Wir müssen selbst über unsere Körper entscheiden.

Und über unsere Sexualität.

Und über unsere Rechte.

Nur dann können wir über Gleich • Berechtigung sprechen.

Wir stehen alle zusammen.

Gegen das Patriarchat.

Gegen die Ausbeutung.

Es gibt drei Ursachen für die schlimme Situation an den Grenzen:

- Patriarchat
- Kolonialismus
- Kapitalismus

Die drei Ursachen gehören zusammen.

Sie bauen auf • einander auf.

Sie funktionieren zusammen am besten.

Wir können nicht nur eines davon abschaffen.

Wir müssen es als Ganzes verstehen.

Und als Ganzes zerstören.

Unsere Situation hier ist sehr schlecht.

Aber trotzdem kämpfen wir.

Wir kämpfen für eine gerechte Zukunft.

An alle Frauen in Europa und in der Welt:

Wir haben keine Rechte.

Wir müssen Brücken bauen.

Dadurch kommen wir weiter.

Dann können wir Grenzen zerstören.

Auch Grenzen zwischen Frauen.

Feminismus muss bedeuten:

Alle Frauen werden einbezogen.

Die Grenzen müssen fallen.

Dann kann auch das System fallen.

Schwestern • schaft ist die Lösung.

Lasst uns das Patriarchat zerstören.

Lasst uns die Grenzen zerstören.

Wir sollten jeden Tag für unsere Rechte kämpfen.

Sonst bleibt die Welt stehen.